



Probing Our Fortune – Career Preparedness and Life Navigation with Folk tales

Leitfaden für die Verwendung von Märchenkarten

Der gestiefelte Kater Deutsches Volksmärchen

Autorinnen: Dr Éva Virág Suhajda, Júlia Heltai, Szilamér Fehér

Lektorin: Dr Ildikó Boldizsár

Illustratorin: Réka Kluzsnik



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein die VerfasserIn; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



Index

Das Märchen	3
Leitfaden zum Märchen	8
Wo fangen Sie an, wenn Sie selbst mit der Geschichte arbeiten?	10
Wo fängt man als Jugendarbeiter:in mit der Geschichte an?	15
Ein mögliches Szenario für eine Gruppenaktivität	17





Das Märchen - Der gestiefelte Kater

Es war einmal ein Müller, der hatte drei Söhne, seine Mühle, einen Esel und einen Kater. Die Söhne mussten mahlen, der Esel Getreide holen und Mehl forttragen, die Katze dagegen die Mäuse wegfangen.

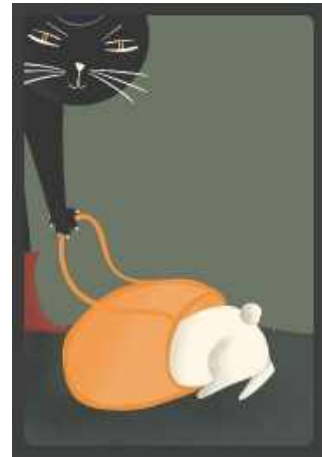
Als der Müller starb, teilten sich die drei Söhne die Erbschaft: der älteste bekam die Mühle, der zweite den Esel, der dritte den Kater; weiter blieb nichts für ihn übrig. Da war er traurig und sprach zu sich selbst: "Mir ist es doch recht schlimm ergangen, mein ältester Bruder kann mahlen, mein zweiter auf seinem Esel reiten - was kann ich mit dem Kater anfangen? Ich lass mir ein Paar Pelzhandschuhe aus seinem Fell machen, dann ist's vorbei."

"Hör," fing der Kater an, der alles verstanden hatte, "du brauchst mich nicht zu töten, um ein Paar schlechte Handschuhe aus meinem Pelz zu kriegen; lass mir nur ein Paar Stiefel machen, dass ich ausgehen und mich unter den Leuten sehen lassen kann, dann soll dir bald geholfen sein."

Der Müllersohn wunderte sich, dass der Kater so sprach, weil aber eben der Schuster vorbeiging, rief er ihn herein und ließ ihm die Stiefel anmessen. Als sie fertig waren, zog sie der Kater an, nahm einen Sack, machte dessen Boden voll Korn, band aber eine Schnur drum, womit man ihn zuziehen konnte, dann warf er ihn über den Rücken und ging auf zwei Beinen, wie ein Mensch, zur Tür hinaus. Damals regierte ein König im Land, der aß sehr gerne Rebhühner: es war aber eine Not, sodass keine zu kriegen waren. Der ganze Wald war voll, aber sie waren so scheu, dass kein Jäger sie erwischen konnte. Das wusste der Kater, und gedachte seine Sache besserzumachen. Als er in den Wald kam, machte er seinen Sack auf, breitete das Korn auseinander, die Schnur aber legte er ins Gras und leitete sie hinter eine Hecke. Da versteckte er sich selbst, schlich herum und lauerte.



Die Rebhühner kamen bald gelaufen, fanden das Korn - und eins nach dem andern hüpfte in den Sack hinein. Als eine gute Anzahl drinnen war, zog der Kater den Strick zu, lief herbei und drehte ihnen den Hals um; dann warf er den Sack auf den Rücken und ging geradewegs zum Schloss des Königs. Die Wache rief. "Halt! Wohin?" - "Zum König!" antwortete der Kater kurzweg. "Bist du toll, ein Kater und zum König?" - "Lass ihn nur gehen," sagte ein anderer, "der König hat doch oft Langeweile, vielleicht macht ihm der Kater mit seinem Brummen und Spinnen Vergnügen."



Als der Kater vor den König kam, machte er eine tiefe Verbeugung und sagte: "Mein Herr, der Graf" - dabei nannte er einen langen und vornehmen Namen - "lässt sich dem Herrn König empfehlen und schickt ihm hier Rebhühner". Der König wusste sich vor Freude nicht zu fassen und befahl dem Kater, soviel Gold aus der Schatzkammer in seinen Sack zu tun, wie er nur tragen könne: "Das bringe deinem Herrn, und danke ihm vielmals für sein Geschenk."

Der arme Müllersohn aber saß zu Haus am Fenster, stützte den Kopf auf die Hand und dachte, dass er nun sein letztes Geld für die Stiefel des Katers weggegeben habe, und der ihm wohl nichts Besseres dafür bringen könne. Da trat der Kater herein, warf den Sack vom Rücken, schnürte ihn auf und schüttete das Gold vor den Müller hin: "Da hast du etwas Gold vom König, der dich grüßen lässt und sich für die Rebhühner bei dir bedankt." Der Müller war froh über den Reichtum, ohne dass er noch recht begreifen konnte, wie es zugegangen war. Der Kater aber, während er seine Stiefel auszog, erzählte ihm alles; dann sagte er: "Du hast jetzt zwar genug Geld, aber dabei soll es nicht bleiben. Morgen ziehe ich meine Stiefel wieder an, dann sollst du noch reicher werden; dem König habe ich nämlich gesagt, dass du ein Graf bist." Am nächsten Tag ging der Kater, wie er gesagt hatte, wohl gestiefelt, wieder auf die Jagd, und brachte dem König einen reichen Fang. So ging es alle Tage, und der Kater brachte alle Tage Gold heim und war so beliebt beim König, dass er im Schloss ein- und ausgehen durfte. Einmal stand der Kater in der Küche des Schlosses beim Herd und wärmte sich, da kam der Kutscher und fluchte: "Ich wünschte, der König mit der Prinzessin wären beim Henker! Ich wollte ins Wirtshaus gehen, einmal einen trinken und Karten spielen, da soll ich sie nun spazieren fahren an den See."

Wie der Kater das hörte, schlich er nach Hause und sagte zu seinem Herrn: "Wenn du ein Graf und reich werden willst, so komm mit mir hinaus an den See und bade darin." Der



Müller wusste nicht, was er dazu sagen sollte, doch folgte er dem Kater, ging mit ihm, zog sich splitternackt aus und sprang ins Wasser. Der Kater aber nahm seine Kleider, trug sie fort und versteckte sie. Kaum war er damit fertig, da kam der König herbei gefahren; der Kater fing sogleich an, erbärmlich zu lamentieren: "Ach! Allergnädigster König! Mein Herr, der hat sich hier im See zum Baden begeben, da ist ein Dieb gekommen und hat ihm die Kleider gestohlen, die am Ufer lagen; nun ist der Herr Graf im Wasser und kann nicht heraus, und wenn er sich noch länger darin aufhält, wird er sich erkälten und sterben."

Wie der König das hörte, ließ er anhalten und einer seiner Leute musste zurückeilen und von des Königs Kleider holen. Der Herr Graf zog dann auch die prächtigen Kleider an, und weil ihm der König wegen der Rebhühner, die er meinte, von ihm empfangen zu haben, ohnehin gewogen war, durfte er sich zu ihm in die Kutsche setzen. Die Prinzessin war auch nicht böse darüber, denn der Graf war jung und schön, und er gefiel ihr recht gut. Der Kater aber war vorausgegangen und zu einer großen Wiese gekommen, wo über hundert Leute waren und Heu machten. "Wem gehört die Wiese, ihr Leute?" fragte der Kater. "Dem großen Zauberer." - "Hört, jetzt wird gleich der König vorbeifahren, wenn er wissen will, wem die Wiese gehört, so antwortet: dem Grafen; und wenn ihr das nicht tut, so werdet ihr alle erschlagen."



Daraufhin ging der Kater weiter und kam an ein Kornfeld, so groß, dass es niemand übersehen konnte; da standen mehr als zweihundert Leute und schnitten das Korn. "Wem gehört das Korn, ihr Leute?" - "Dem Zauberer." - "Hört, jetzt wird gleich der König vorbeifahren, wenn er wissen will, wem das Korn gehört, so antwortet: dem Grafen; und wenn ihr das nicht tut, so werdet ihr alle erschlagen."

Endlich kam der Kater an einen prächtigen Wald, da standen mehr als dreihundert Leute, fällten die großen Eichen und machten Holz. "Wem gehört der Wald, ihr Leute?" - "Dem Zauberer." - "Hört, jetzt wird gleich der König vorbeifahren, wenn er wissen will, wem der Wald gehört, so antwortet: dem Grafen; und wenn ihr das nicht tut, so werdet ihr alle erschlagen."



Der Kater ging noch weiter, die Leute sahen ihm alle nach, und weil er so wunderbar aussah, und wie ein Mensch in Stiefeln daher ging, fürchteten sie sich vor ihm. Er kam bald an des Zauberers Schloss, trat keck hinein und vor diesen hin. Der Zauberer sah ihn verächtlich an, dann fragte er ihn, was er wolle. Der Kater verbeugte sich tief und sagte: "Ich habe gehört, dass du dich in jedes Tier ganz nach deinem Belieben verwandeln könntest; was einen Hund, Fuchs oder auch Wolf betrifft, da will ich es wohl glauben, aber in einen Elefanten, das scheint mir ganz unmöglich,

und deshalb bin ich gekommen, um mich selbst zu überzeugen." Der Zauberer sagte stolz: "Das ist für mich eine Kleinigkeit," und war in dem Augenblick in einen Elefanten verwandelt. "Das ist viel," sagte der Kater, "aber auch in einen Löwen?" - "Das ist auch nichts," sagte der Zauberer, dann stand er als Löwe vor dem Kater. Der Kater stellte sich erschrocken und rief: "Das ist unglaublich und unerhört, dergleichen hätte ich mir nicht im Traum in die Gedanken kommen lassen; aber noch mehr, als alles andere, wäre es, wenn du dich auch in ein so kleines Tier, wie eine Maus, verwandeln könntest. Du kannst gewiss mehr, als irgendein Zauberer auf der Welt, aber das wird dir doch zu schwierig sein." Der Zauberer ward ganz freundlich von den süßen Worten und sagte: "O ja, liebes Kätzchen, das kann ich auch," und sprang als eine Maus im Zimmer herum. Der Kater war hinter ihm her, fing die Maus mit einem Satz und fraß sie auf.



Der König aber war mit dem Grafen und der Prinzessin weiter spazieren gefahren, und kam zu der großen Wiese. "Wem gehört das Heu?" fragte der König. "Dem Herrn Grafen," riefen alle, wie der Kater ihnen befohlen hatte. "Ihr habt da ein schön Stück Land, Herr Graf," sagte der König. Danach kamen sie an das große Kornfeld. "Wem gehört das Korn, ihr Leute?" - "Dem Herrn Grafen." - "Ei! Herr Graf! Große, schöne Ländereien!" - Darauf zu dem Wald: "Wem gehört das Holz, ihr Leute?" - "Dem Herrn Grafen." Der König verwunderte sich noch mehr und sagte: "Ihr müsst ein reicher Mann sein, Herr Graf, ich glaube nicht, dass ich einen so prächtigen Wald habe." Endlich kamen sie an das Schloss, der Kater stand oben an der



Treppe, und als der Wagen unten hielt, sprang er herab, machte die Türe auf und sagte: "Herr König, Ihr gelangt hier in das Schloss meines Herrn, des Grafen, den diese Ehre für sein Lebtag glücklich machen wird."

Der König stieg aus und wunderte sich über das prächtige Gebäude, das fast größer und schöner war als sein Schloss; der Graf aber führte die Prinzessin die Treppe hinauf in den

Saal, der ganz von Gold und Edelsteinen flimmerte. Da ward die Prinzessin mit dem Grafen versprochen, und als der König starb, wurde er König und der gestiefelte Kater sein erster Minister.





Leitfaden zum Märchen

Der Held des Märchens ist der jüngste Sohn eines Müllers, der außer einem Kater nichts von seinem Vater erbt. Wie kann man von der Armut ausgehend eine königliche Lebensqualität, d. h. eine hohe Lebensqualität in materieller, geistiger und emotionaler Hinsicht, erreichen? Die Geschichte vom gestiefelten Kater beschreibt einen möglichen Weg.

Zu Beginn teilen die Söhne des Müllers ihr väterliches Erbe. Während die beiden anderen Brüder die Mühle und den Esel erhalten, bekommt der jüngste Sohn nur einen Kater. Viele von uns kennen diese Situation: Selbst wenn wir intelligent und talentiert sind und ein großes Potenzial haben: Ohne die richtigen Umstände, ohne finanzielle Unterstützung, ein gutes Netzwerk von Kontakten und einen marktfähigen Beruf ist es sehr leicht, in Verzweiflung zu versinken. Unsere Chancen, gut zurechtzukommen, scheinen dann gering zu sein. Das Risiko ist hoch: Wenn wir aus dieser Situation ausbrechen wollen, müssen wir einen Sprung ins Ungewisse springen, ohne zu wissen wo wir landen werden.



Ein wichtiger Wendepunkt in der Geschichte ereignet sich gleich zu Beginn: Der Müllerssohn, der seine Traurigkeit beiseite schiebt, wendet sich der Zukunft zu und vertraut sich seinem Kater an. Mit seinem letzten Geld kauft er die Stiefel und den Mantel für den Kater. Damit gewinnt er eine Unterstützung, der ihn als Begleiter helfen wird.

Er hat einen klaren Plan und ein klares Bild davon, wohin er gehen kann und welchen Weg er nehmen muss, um dorthin zu gelangen. Aber was sind das für Schritte, die unser Held schließlich unternehmen wird, um sich seinen rechtmäßigen Platz in der Gesellschaft zu verdienen? Auf den ersten Blick mag das Ziel unrealistisch und unerreichbar erscheinen, wenn wir den Fehler machen, alle Aufgaben und Hindernisse, die vor uns liegen, auf einmal lösen zu wollen. Der gestiefelte Kater weiß, dass es in dieser Situation sinnvoll ist, in kleinen Schritten vorzugehen und den Protagonisten nach und nach vor immer größere Herausforderungen zu stellen.

Der erste Schritt besteht darin, ein Kaninchen im Wald zu fangen, was eine relativ leichte Aufgabe ist. Dennoch ist die Beute groß genug, um den König zu beeindrucken. Was sind die einfachsten Schritte, die wir unternehmen können, um unserem Ziel näher zu kommen. In diesem Sinne stellt sich eine weitere Frage: Wenn wir diese Schritte unternommen haben, wie können wir die erzielten Ergebnisse am besten verwerten? Braten wir das gefangene Kaninchen und essen es zum Abendessen, oder nehmen wir es mit und bieten es dem König an? Sind wir in der Lage - mit Blick auf unsere längerfristigen Ziele - das, was wir bereits

erworben haben, nicht zu verbrauchen, sondern klug zu investieren? Der gestiefelte Kater kann diese Entscheidung treffen.

Beim nächsten Mal kehrt er mit einem viel wertvolleren Rebhuhn zum König zurück, und das ist noch nicht alles: In den folgenden Monaten bringt er dem König immer mehr Geschenke. Warum ist das notwendig? Warum sind ein Kaninchen und zwei Rebhühner nicht genug? Schließlich ist es nicht gerade die angenehmste Tätigkeit, immer mehr Beute zu machen oder Ergebnisse zu erzielen und dann den Nutzen an jemand anderen weiterzugeben. Aber der gestiefelte Kater gewinnt auf diese Weise das Vertrauen und die Aufmerksamkeit, die notwendig sind, damit der König später nicht die Anforderungen des Katers in Frage stellt. Sobald der richtige Moment gekommen ist - der König macht eine Kutschfahrt mit seiner Tochter -, geht der Kater sofort in die nächste Phase über. Der Kater hat sich sowohl dem König als auch dem Müllerssohn gegenüber bereits bewährt: So legt letzterer aufgrund des gewonnenen Vertrauens sein Schicksal in die Hände seines Katers: Er geht nackt zum Baden in den Fluss, ohne zu wissen, warum er dies tun sollte und was als Nächstes geschehen wird. Dies ist ein besonders symbolträchtiger Moment, denn er symbolisiert sowohl die totale Hilflosigkeit als auch die Tatsache, dass wir manchmal alles zurücklassen müssen, sogar unsere letzten Kleider, um eine höhere Lebensqualität zu erreichen. Denn wenn der König den Jungen in seinen Kleidern sehen würde, würde er sofort verstehen, dass der Graf in Wirklichkeit ein Müllerssohn ist, und so bietet er, wie bei seinen früheren Gesten, auch ein Geschenk an: Er gibt dem "armen" Grafen einige Kleider und lädt ihn in seine Kutsche ein, um ihn auf seiner Reise zu begleiten. Jedoch noch viel wichtiger ist, dass in diesem Moment der Junge selbst zu glauben beginnt, dass er ein echter Graf ist. Im weiteren Verlauf der Geschichte verfolgen wir eine wunderbare Verwandlung: Wie wird der dem Müllerssohn schließlich zum Grafen? Wie macht er sich seine Talente, seine Ressourcen und sein Potenzial zu eigen und wird zum Herrn seines eigenen Schicksals?



Der Kater plant derzeit weiter den Weg zum Erfolg: Er bedroht alle Bauern, die auf dem Land arbeiten: Er überzeugt sie, dass die Felder um sie herum dem Grafen gehören. Die Bauern sind verängstigt: Sie haben bereits erfahren, wie es ist, bedroht zu werden, denn der Zauberer, dem das eigentliche Land gehört, ist böse und behandelt seine Arbeiter schlecht. Im Schloss angekommen, hat der gestiefelte Kater eine weitere große Aufgabe: Er muss den Zauberer besiegen. Zum Glück kennt er die Schwäche des Zauberers, nämlich seine Eitelkeit. Trotzdem ist die Situation gefährlich: Einmal fällt er fast dem Zauberer zum Opfer, als dieser sich in einen Löwen verwandelt. Schließlich gelingt es dem Kater aber, den Zauberer in eine Situation zu bringen, in der er die Überhand hat. Der Zauberer ist ein Symbol für Unsicherheit und Selbstzweifel. Er kann sich in einen Löwen und in eine Maus verwandeln: So verbirgt er zwar sein wahres Wesen, aber wird dabei auch angreifbar. Sein Verschwinden ermöglicht es dem Grafen König zu werden. Er ergreift die ihm gebotene Chance: Er heiratet die Königstochter. Es mag einfach erscheinen, aber wir wissen, dass man manchmal tief



durchatmen muss, um die Chance zu ergreifen, die man sich am meisten wünscht. Denn oft fragen wir uns: Sind wir würdig? Ignorieren wir diese Frage und glauben stattdessen, dass alles möglich ist.



Wo fängt man an, wenn man alleine an einer Geschichte arbeitet?

Mit Hilfe eines Märchens an sich selbst zu arbeiten, ist spannend, aber keineswegs einfach. In einem Märchen wird die Ordnung gegen Ende wiederhergestellt. Der Held des Märchens geht einen allgemeinen Weg und betritt eine nächste Stufe der Selbstentwicklung. Das ist auch Ihre Aufgabe - die Schritte zu finden, die Ihnen helfen, „Herr“ über Ihr eigenes Leben zu werden, indem Sie die Wendungen und "Codes" des Märchens für Ihr eigenes Leben interpretieren.

Wenn Sie beginnen, mit der Geschichte zu arbeiten, hören oder lesen Sie die Geschichte zunächst einfach nur, lehnen Sie sich dann zurück und lassen Sie die Geschichte auf sie wirken. Selbst mit geschlossenen Augen können Sie einen Geschmack, einen Geruch oder ein Bild aus



der Geschichte erkennen. Was nehmen Sie aus der Geschichte mit? Wo in der Geschichte stehen Sie und welche Rolle spielen Sie?

Nehmen Sie dann einen Stift zur Hand und notieren Sie Ihre Antworten auf die Fragen (auf den Karten oder im Text). Konzentrieren Sie sich auf die Fragen, die Sie am meisten ansprechen. Nicht alle Fragen sind für Sie relevant, aber die, die es sind, sind es wert, länger darüber nachzudenken oder sogar mit anderen darüber zu sprechen - mit Eltern, Freunden, Gleichaltrigen oder sogar mit unseren Unterstützern.

Auf welche Weise geschieht dies? Wahrscheinlich ist es eine Figur, ein Ort oder ein Gegenstand, der Ihre Fantasie anregt. Die Elemente eines Märchens sind nicht für alle gleich, denn wenn Sie mit sich selbst an der Geschichte arbeiten, interpretieren Sie die Situationen, Figuren usw., ganz für sich selbst.

Schauen wir uns zunächst die Figuren der Geschichte an.

- ❖ Der gestiefelte Kater begleitet den Weg des Müllerburschen durch die Geschichte. Er ist derjenige, der dem Jungen durch seinen Einfallsreichtum die Möglichkeit gibt, sein Leben zu ändern. Hilft Ihnen jemand dabei, Ihre Ziele zu erreichen? Wen können Sie um Hilfe bitten, um Ihr Leben zu verbessern? Welche Fähigkeiten, glauben Sie, hat der gestiefelte Kater, die du auch Sie gebrauchen könnten? Wie können Sie sich diese aneignen?
- ❖ Der König ist die Verkörperung dessen, was aus dem Müllersohn werden kann, wenn er den richtigen Weg einschlägt. Er verkörpert die Werte, die Position, die Eigenschaften, die der Junge bisher nur als Möglichkeit gesehen hat. Welche Lebensqualität wünschen Sie sich? (Sie können diese Frage in materieller, mentaler, emotionaler oder sogar spiritueller Hinsicht interpretieren). Wann haben Sie das Gefühl, die Kontrolle über Ihr Leben zu haben?
- ❖ Die Bauern arbeiten auf dem Land des Zauberers, der keine gerechte Arbeitsbedingungen schafft. Er hält seine Arbeiter in Angst, und so ist es kein Wunder,



dass sie den Drohungen des gestiefelten Katers erliegen. Wir alle sind in unserem Leben mit Situationen konfrontiert, die uns an einen verletzlichen Punkt bringen. Es lohnt sich, sich zu fragen: In welcher Situation bin ich eingeschüchtert? War ich jemals in einer Situation, in der ich Angst hatte, über meine Gedanken, Meinungen und Gefühle zu sprechen? Was ist dann passiert? Was haben diese Situationen gemeinsam? War ich schon einmal in einer Situation, in der ich das getan habe, was andere mir sagten, anstatt das zu tun, was ich wirklich wollte? Warum ist das passiert?

- ❖ Der Zauberer ist böse und mächtig, aber nicht sehr schlau. Seine Kunst ist es, sich in jedes beliebige Tier zu verwandeln. Das würde natürlich ausreichen, um die Katze und ihren Herrn zu vernichten, aber zum Glück kennt der gestiefelte Kater seine Schwäche: Eitelkeit. Was denkst du über diese Eitelkeit? Hat der Zauberer eine Eigenschaft, die du gerne hättest?

Es ist auch eine Frage, in welcher Szene des Märchens wir uns befinden. Jede Szene hat ihre eigenen Aufgaben, die wir erfüllen müssen, um zur nächsten Szene zu gelangen.

- ❖ Zu Beginn der Geschichte teilen die drei Brüder ihr Erbe. Der jüngste Müllerssohn bekommt eine Katze. Was bekommen Sie von Ihren Eltern mit (nicht unbedingt im rein materiellen Sinne)? Wenn Sie Geschwister haben, was haben diese aus ihrem Elternhaus mitgenommen? Wie unterscheidet es sich von dem, was Sie mitnehmen? Wie wirkt sich das auf Ihre Beziehung zu Ihren Geschwistern aus?
- ❖ Der erste Ausflug des gestiefelten Katers - nachdem er seine Stiefel und seine Tasche bekommen hat - führt ihn in den Wald. Er fängt ein Kaninchen für den König. Ein solches Tier ist relativ leicht zu fangen, was bedeutet, dass der erste Schritt des Katers darin besteht, ein einfaches, kurzfristiges Ziel zu erreichen. Welches sind die einfachsten, kleinen Schritte, die Sie Ihren Zielen näher bringen? Wo sind die



einfachsten Orte, um Ressourcen zu erhalten? Was besitzen Sie außer materiellen Ressourcen noch (z. B. Wissen)? Wie setzen Sie es ein? Nutzen Sie es?

- ❖ Der Kater kam mit dem Kaninchen zum Königspalast und bittet darum, eingelassen zu werden. Im Namen seines Besitzers überreicht er das Tier als Geschenk, um die Aufmerksamkeit des Königs zu gewinnen. Was tun Sie, wenn du die Unterstützung von jemandem brauchen? Wie macht man auf sich aufmerksam? Wagen Sie es, eine gute Idee Leuten vorzustellen, die über Ihnen stehen?

- ❖ Der gestiefelte Kater hat nun mit all seiner Beute das Vertrauen des Königs gewonnen und seinen Herrn davon überzeugt, dass es sich lohnt, auf ihn zu hören. Dann kommt einer der wichtigsten Momente des Märchens: Der Müllerbursche tritt endgültig in die Rolle des Grafen. Dazu muss er sich erst einmal in eine völlig verletzliche Situation begeben, indem er nackt im Fluss badet. Der König kommt, um ihm zu helfen, nachdem er vom gestiefelten Kater in dem Glauben gelassen wurde, sein Herr würde erfrieren. Wie steht es um die Frage des Vertrauens in Ihrem Leben? Wer vertraut Ihnen? Wie wirkt sich dies auf Sie aus? Was tun Sie, wenn sich jemand in Ihrem Umfeld in einer verletzlichen Situation befindet? Waren Sie in Ihrem Leben schon einmal in einer Situation, in der Sie jemandem vertrauen mussten, ohne vorherzusehen, was dabei herauskommt?

- ❖ Nach der erfolgreichen Rettung lädt der König den Grafen auf eine Fahrt in seiner Kutsche ein. Dies ist das erste Mal, dass sie nicht über den Kater interagieren. Der Junge darf sich zum das erste Mal dem König vorstellen. Waren Sie schon einmal in einer Situation, in der Sie Ihre Kompetenz und Ihr Wissen unter Beweis stellen mussten? Was würden Sie in einer Sitzung über sich selbst erzählen? Worüber würden Sie nur ungern zum ersten Mal sprechen?

- ❖ Während der Fahrt bestätigen die Leute, dass die wertvollen Ländereien des Zauberers dem „Grafen“ gehören. Der Sohn des Müllers glaubt nun selbst daran, dass ihm diese Ländereien wirklich gehören könnten, und er versteht, wie wichtig es ist, dies auch zu



zeigen. Versuchen Sie, sich mindestens fünf positive Werte für sich selbst auszudenken! Wie können Sie Ihre persönlichen Werte und Ihr Potenzial zeigen?

- ❖ Das Schloss des Zauberers ist der Schauplatz vieler verschiedener Ereignisse. Zunächst einmal ist es ein Objekt, das der Graf gerne selbst haben möchte. Er hat einen langen Weg zurückgelegt, um dieses Ziel zu erreichen. Unabhängig von Ihrer Lebenssituation, unabhängig von Ihren derzeitigen Möglichkeiten, wenn Sie Ihre Fantasien freien Lauf lassen, was sind die Dinge, die Sie sich im Leben wünschen (materiell oder immateriell)?

Zur Symbolik:

Das Schloss ist der Ort, an dem der Zauberer besiegt wird. Der Zauberer wird in seiner Eitelkeit vom gestiefelten Kater ausgetrickst. Er verwandelt sich erst in einen Löwen, dann aber in Maus, wo ihn der Kater leicht vernichten kann. Der Zauberer ist in seiner Löwengestalt gefährlich, und es gibt einen Moment, in dem man sich des Sieges nicht sicher sein kann. Haben Sie sich schon einmal in einer gefährlichen Situation befunden? Wie reagieren Sie auf eine Krise? Gibt es jemanden in Ihrem Leben, vor dem Sie Angst haben? Was tun Sie, wenn Sie in der Nähe dieser Person sein müssen?

Der Löwe kann eine Eigenschaft symbolisieren, über die wir zu viel nachdenken, während die Maus eine Eigenschaft symbolisieren kann, über die wir zu wenig nachdenken. Haben Sie Unsicherheiten oder einen Mangel an Selbstvertrauen? Wie gehen Sie mit diesen Gefühlen um?

Der Graf, der König und die Prinzessin kommen im Schloss an, nachdem der Zauberer besiegt wurde. Feiern Sie, wenn Sie etwas erreicht haben? Während des Festes bietet der König dem Grafen die Hand seiner Tochter an. Hier entscheidet sich, ob der ehemalige Müllerssohn endlich daran glaubt, dass er ein König werden kann, und ob er die ihm gebotene Chance wahrnimmt. Denken Sie über die Situationen nach, in denen Sie Nein und Ja zu einer Gelegenheit sagen. Was sind die Gründe oder Befürchtungen, die Sie dazu bringen, einen



Rückzieher zu machen, und Nein zu sagen? Angesichts großer Chancen haben wir oft kein Vertrauen in uns selbst. Glauben Sie, dass Sie Chancen haben? Fragen Sie in Ihrem Freundeskreis nach: Haben Sie, von außen betrachtet, das Wissen und die Fähigkeiten dazu?

Es scheint, dass wir von mehreren Richtungen ausgehen können, wenn wir mit der Geschichte arbeiten. Es gibt nicht den einen, linearen Ansatz, obwohl die Orte und die dort gestellten Aufgaben explizit aufeinander folgen, sondern wir können die Themen in beliebiger Reihenfolge bearbeiten.

Wo fangen Sie an, wenn Sie als Jugendarbeiter:in mit der Geschichte arbeiten?

Hier möchten wir betonen, dass wir unter dem Begriff „Jugendarbeiter:in“ alle Personen ansprechen möchten, die mit jungen Erwachsenen zusammenarbeiten, wie z.B. Berater:innen, Coaches, Trainer:innen und Streetworker:innen.

Wenn Sie als Jugendarbeiter:in mit der Geschichte arbeiten wollen, ist der erste wichtige Schritt, aus ihrer persönlichen Perspektive mit der Geschichte zu arbeiten, d.h. sich die Schritte im vorherigen Kapitel durchzudenken.

Es ist notwendig, eine "subjektive" Interpretation der Geschichte zu haben. Wir müssen zuerst eine eigene Interpretation der Geschichte für uns selbst kreieren, bevor wir anfangen, mit Klient:innen zu arbeiten. Es ist nämlich sehr wichtig, dass wir nicht versuchen, den Klient:innen unsere eigene Interpretation aufzuzwingen. Außerdem sollte man beim Arbeiten mit Klient:innen nicht auf Fragen und Themen stoßen, die in uns selbst eine emotionale Reaktion auslösen könnten.

Gleichzeitig müssen wir die Geschichte selbst interpretieren, um die möglichen Interpretationen aus der Sicht des Klient:in durchdenken zu können.

Ildikó Boldizsár nennt diese beiden Ansätze die objektive und die subjektive Matrix der Geschichte. In der objektiven Matrix analysieren wir die Geschichte, während wir in der subjektiven Matrix versuchen, uns selbst in der Geschichte darzustellen.



Die objektive Matrix des Märchens vom gestiefelten Kater:

- a) Wer ist der Held der Erzählung? - Der Held ist derjenige, der sich entwickelt, in diesem Fall der jüngste Sohn eines Müllers.
- b) Wie ist die Lebenssituation? - Von der Armut zum Wohlstand in der Welt.
- c) Worum geht es in der Geschichte? - Kann der Müllerssohn mit Hilfe seines Katers eine Lebensqualität erreichen, die seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten entspricht?
- d) Wer ist die unterstützende Kraft? - Der gestiefelte Kater: Er ist kreativ und kennt seinen Besitzer und die Gelegenheiten, die sich ihm bieten.
- e) Wer ist der Gegner? - Der Gegner ist der Zauberer, der die Eigenschaft der „Eitelkeit“ verkörpert, die ihn zu Fall bringt.
- f) Was ist die Lösung? – Es geht darum, sich selbst zu vertrauen, die eigenen Fähigkeiten zu erkennen und einzusetzen.

Die subjektive Matrix des Märchens vom gestiefelten Kater:

- a) Wer bin ich in der Geschichte? Vielleicht identifiziert man sich am ehesten mit dem Müllerssohn. In diesem Fall ist es für Jugendarbeiter:innen besonders wichtig herauszufinden, ob sie vielleicht vor ähnlichen Herausforderungen stehen wie ihre Klient:innen. Es kann aber auch sein, dass Sie sich als Jugendarbeiter: in eher in der Rolle des Königs oder des gestiefelten Katers sehen, da diese ihrer aktuellen Lebenssituation am nächsten kommt.
- b) Wo befinde ich mich in der Geschichte? Man kann ein „königliches Leben“ führen und bereits alles erreicht haben, oder man kann im Fluss baden und dabei alles riskieren. Auf jeden Fall kann man nicht an einem Ort sein, an dem die Figur, mit der man sich identifiziert, noch nicht war. Beispielsweise war der Zauberer nicht im Wald, usw.
- c) Was ist meine Rolle hier? Was ist meine Aufgabe an diesem Ort?
- d) Was ist mein eigener innerer Widerstand, den ich überwinden muss, um voranzukommen?



e) Was ist meine innere Unterstützung und welche Ressourcen besitze ich, um meine Situation zu verändern?

f) Welchen Gegenstand würde ich für mich aus der Geschichte mitnehmen?

g) Was muss ich ganz konkret tun, um in meiner aktuellen Lebenssituation voranzukommen?

Nachdem Sie die Geschichte gründlich durchdacht haben, können Sie beginnen, mit den Klient:innen daran zu arbeiten. Wenn Sie mit ihnen an einem individuellen Prozess arbeiten, ist die Hauptfrage, wo Sie anfangen. An welchem Ort und in welcher Situation befindet sich der/die Klient:in. Vielleicht haben Sie das in den vorangegangenen Gesprächen bereits herausgefunden. Lassen Sie die Klient:innen die Geschichte trotzdem anhören, um selbst bestimmen zu können.

Gehen Sie dann die auf den Karten formulierten Fragen gemeinsam durch, was manchmal mehrere Sitzungen dauern kann. Nicht alle Fragen müssen bearbeitet werden, einige sind relevant, andere weniger. Es ist möglich, dass sich aus den Fragen auf den Karten neue Fragen ergeben und Sie von dort aus weitermachen. Bei den Karten handelt es sich hauptsächlich um Fragen, aber manchmal wird dem Leser/der Leserin auch ein klares Problem gestellt, das er/sie lösen soll.

Vielleicht stoßen Sie auf ein Thema, das nicht mehr zu dieser Geschichte gehört. Sie können dann mit einer anderen Geschichte fortfahren und später zu dieser Geschichte zurückkehren. Ziel des Prozesses ist es, dass die Klient:innen Strategien zur effektiven Angstbekämpfung entwickeln und diese auch anzuwenden wissen. Sie sollen die Ursache der Angst finden, damit sie diese schließlich loslassen können.

Im Folgenden geben wir auch Vorschläge, wie man die Geschichte mit Jugendlichen in einer Gruppe bearbeiten kann.



Ein mögliches Szenario für eine Gruppenaktivität

Ziel der Arbeitsgruppe für Volksmärchen: Erforschung und Mobilisierung innerer Ressourcen, Vorbereitung sein Leben selbst in die Hand zu nehmen, Mobilisierung der eigenen kreativen Kräfte

Zielgruppe: junge Menschen zwischen 18 und 23 Jahren (möglicherweise auch älter), die noch nicht vollständig von ihren Eltern unabhängig sind

Dauer: 60 Minuten

Anzahl der Teilnehmer: nicht mehr als 20

Vorbereitung des Veranstaltungsortes:

Das Umfeld sollte entsprechend der Atmosphäre der Geschichte vorbereitet werden. Es ist wichtig, dass die Teilnehmer:innen im Kreis sitzen können – besser ist es auf Kissen am Boden als auf Stühlen. Es sollte einen eindeutigen Eingang geben, das kann die Tür zum Raum sein. Wenn das nicht möglich ist oder der Raum zu groß ist, dann sollte ein selbsterstelltes "Tor" aufgestellt werden.

Achten Sie auf eine ausreichende, aber nicht zu starke Beleuchtung. Wenn Tische vorhanden sind, stellen Sie diese an den Rand des Raumes, sie können für die Einzelarbeit nützlich sein. Wenn keine Tische vorhanden sind, bringen Sie Zeichentafeln oder Mappen mit, auf denen die Teilnehmer:innen schreiben oder zeichnen können.

Legen Sie neben dem "Tor", innerhalb des Raumes die Symbolkarten aus, aus denen die Teilnehmer:innen beim Betreten des Raumes eine auswählen und dann den dazugehörigen Platz einnehmen können. Das können OH-Karten, Dixit-Karten oder auch eine eigene Sammlung von Bildern oder Postkarten sein. Wichtig ist nur, dass diese Karten verschiedene Situationen und Gefühle ausdrücken. Es sollten mindestens eineinhalb bis doppelt so viele Karten wie Teilnehmer:innen geben, damit alle eine ausreichende Auswahl haben.



In die Mitte des Kreises, der durch die Sitzgelegenheiten gebildet wird, sollten Sie ein buntes Tuch, eine Blume oder ein Symbol mit Bezug zur Geschichte legen. Sie können entweder alle oder wenn Sie sich auf ein bestimmtes Thema konzentrieren möchten, nur einzelne Objekte in die Mitte legen.

Legen Sie außerhalb des Kreises, in Reichweite des Gruppenleiters, alle anderen Gegenstände ab, die Sie verwenden möchten.

Wenn das Erzählen per Video erfolgt, sollten auch der Computer, der Projektor, die Leinwand/Wandfläche und die Lautsprecher vorbereitet und getestet werden, um den Ablauf nicht zu behindern.

Wenn die Gruppe vollständig ist, bitten Sie alle, nochmal den Raum zu verlassen und die Symbolkarten erst danach aufzudecken, damit sich alle einen Platz aussuchen.

Benötigte Werkzeuge:

Tuch oder Schal für die Kreismitte, Dekorationsartikel, Symbolkarten, Schreibblöcke, falls erforderlich, Stifte, Buntstifte, Zeichenwerkzeuge, die Story-Box-Karten und genügend Kopien der gedruckten Skizzen für alle Teilnehmer:innen.

Möglicherweise: Computer, Projektor, Leinwand/Wandfläche, Lautsprecher

Skript

(Zeiten sind ungefähre Angaben, abhängig von der Gruppe)

1: Eingang

Dauer: 5 Minuten

Lassen Sie die Gruppenmitglieder eintreten, am besten einzeln, und geben Sie allen die folgende Aufgabe:



- Was bedeutet Lernen für Sie? Wählen Sie eine Karte, die dies zum Ausdruck bringt, und setzen Sie sich mit dieser Karte hin.

Wenn jeder seine Wahl getroffen hat und Platz genommen hat, können Sie sich dazusetzen.

2. In Stimmung kommen

Dauer: 10-15 Minuten

Diskutieren Sie die von den Teilnehmer:innen gewählten Karten. Gehen Sie nicht im Kreis herum, sondern bleiben Sie sitzen. Nicht jeder muss unbedingt seine Karte teilen. Wenn jeder, der wollte, seine Wahl mitgeteilt hat, lasst uns besprechen, was Lernen und Entwicklung bedeutet.

Stellen Sie während des Gesprächs die folgende Frage:

Haben Sie schon einmal etwas gelernt, das andere - vielleicht Ihre Eltern - nicht für nützlich hielten? Was war passiert? Wie hat es sich angefühlt?

Storytelling

Dauer: etwa 10 Minuten

Wenn die Teilnehmer:innen ihre eigenen Geschichten fertigerzählt haben, können Sie mit dem Märchen fortfahren. Stellen Sie die folgende Frage:

- Es gab einen Jungen, der eine ähnliche Lebenssituation hatte. Möchten Sie seine Geschichte hören?

Das Storytelling sollte in erster Linie mit Live-Wörtern erfolgen, da wir auf diese Weise mit den Teilnehmern in Kontakt bleiben können. Wenn dies nicht möglich ist, können Sie die Geschichte lesen oder den Audio-/Kurzfilm gemeinsam ansehen.



Wenn wir mit Live-Wort-Erzählungen arbeiten, können wir die Teilnehmer:innen bitten, vor der Geschichte die Augen zu schließen und auf ihre Atmung zu konzentrieren. Wenn die Gruppe ruhig geworden ist, können Sie mit der Geschichte anfangen.

Sie können auch zusätzlich ein Musikinstrument (z. B. Koshi, Kalimba, Sansula) verwenden, um die Teilnehmer:innen auf das Storytelling einzustimmen.

Bitten Sie die Teilnehmer:innen am Ende der Geschichte erneut, die Augen zu schließen. Geben Sie ihnen die folgenden Aufgaben, damit sie genügend Zeit haben, die Geschichte in ihren eigenen Bildern wiederzugeben.

- Wähle eine Farbe aus der Geschichte!
- Wähle einen Duft aus der Geschichte!
- Wähle einen Gegenstand aus der Geschichte!
- Schauen Sie sich um, wo befinden Sie sich in der Geschichte? Was und wer umgibt dich?

Erarbeitung:

Dauer: 35-40 Minuten

Nachdem alle aus der Geschichte zurückgekehrt sind, besprechen Sie, was aus der Geschichte mitgenommen wurde und in welcher Situation sie sich wiedergefunden haben. Sie müssen nicht antworten, jeder kann sich freiwillig zu Wort melden, wenn er das möchte. Bei den verschiedenen Orten können Sie die Teilnehmer:innen fragen, was die jeweilige Aufgabe dort ist.

Dann sollten sie über den gestiefelten Kater sprechen. Wie sehen sie den gestiefelten Kater? Was mögen sie, was mögen sie nicht? Wie beurteilen sie seine Handlungen? Welche Fähigkeiten hat er, die ihm auf seiner Reise zum Erfolg verhelfen werden? Die Stiefel sind das Symbol der Mobilität, die Tasche ist das Symbol der Ressourcen.



Dann werden die Zeichenwerkzeuge und -tafeln ausgelegt und die Skizzen verteilt, wobei eine kurze Zeit für die individuelle Arbeit vorgesehen ist. Zunächst erhalten die Teilnehmer:innen den Ausdruck des gestiefelten Katers.

Die Aufgabe besteht darin, aufzuschreiben, welche Ressourcen er in seiner Tasche hat, auf welche "Kater"-Fähigkeiten er sich verlassen kann und welche Eigenschaften er hat, die die Teilnehmer:in erst noch erwerben muss.

Nach einer kurzen Einzelarbeit - während alle noch weiter zeichnen und schreiben können - können diejenigen die möchten, ihr Geschriebenes teilen.

Das zweite Thema ist der zu besiegende Zauberer. Dieser Ausdruck wird ausgeteilt und wir unterhalten uns beim Ausmalen und Schreiben. Hier können wir die folgenden Themen diskutieren:

Was sind die Merkmale dieses Zauberers? Welche Eigenschaften hat dieser?

Was ist die Ursache für seinen Untergang? Warum kann der gestiefelte Kater ihn besiegen?

Welche ähnlichen Eigenschaften haben wir, die unseren Erfolg fördern oder behindern können? Was macht uns selbstbewusst?

Ist der Zauberer selbst wirklich selbstbewusst? Was bedeutet es, zu selbstbewusst zu sein?

Nach einer kurzen Einzelarbeit - während alle noch weiter zeichnen und schreiben können - können diejenigen die möchten, ihr Geschriebenes teilen.

Das dritte und letzte Thema ist schließlich das Schloss. Das Bild mit dem Schloss wird ausgeteilt.

Das Schloss steht für den Ort, den wir erreichen wollen, den Ort, den wir uns aneignen wollen. Was ist dieses Schloss für jeden einzelnen? Was für ein Zuhause oder einen Arbeitsplatz suchen Sie? Welche Schritte müssen dafür unternommen werden?



Nach einer kurzen Einzelarbeit - während alle noch weiter zeichnen und schreiben können - können diejenigen die möchten, ihr Geschriebenes teilen.

An diesem Punkt - gegen Ende der Gruppenarbeit - lohnt es sich nicht mehr, in Paaren oder Kleingruppen zu arbeiten.

Abschluss:

Wenn die Zeit um ist, werden wahrscheinlich ein paar Leute immer noch an ihrem Werk arbeiten. Wir beenden die Sitzung, indem wir alle bitten, den Raum in den nächsten paar Minuten zu verlassen. Sie gehen zum Ausgang („Tor“) und treffen sich nacheinander mit allen Teilnehmer:innen.

Dort bitten Sie jene die das möchten, Ihnen ihr Schloss zu zeigen: Fragen Sie, welchen Schritt sie als Nächstes unternehmen möchten, um näher an das Schloss zu gelangen.